

-Entwurf-
Überarbeitung Konzeption

Offene Kinder und Jugendarbeit
in Übach- Palenberg

(Stand Oktober 2012)

Inhaltsangabe

1. Beschreibung

- 1.1. Allg. Leitsätze
- 1.2. Selbstverständnis
- 1.3. Grundlage
- 1.4. Umschreibung der Kernaufgaben / Motto

2. Ausgangssituation

- 2.1. Städtisches Jugendzentrum mit Anbindung an Familie und Schule
 - 2.1.1. Beschreibung der verschiedenen Altersstufen
 - 2.1.2. Veränderungen der familiären Situation
 - 2.1.3. Veränderungen der Schullandschaft
 - 2.1.4. Gesellschaftliche Veränderungen
 - 2.1.5. Anspruch der Jugendarbeit:
Chancengleichheit durch „bildungsunterstützende“ Angebote
- 2.2. Mobile Jugendarbeit als Wegbegleiter der Heranwachsenden im öffentlichen Raum
 - 2.2.1. Beschreibung des Jugendalters
 - 2.2.2. Aktuelle Anforderungssituationen
 - 2.2.3. Anspruch an die Jugend
 - 2.2.4. Soziale Ungleichheiten mit Relevanz für Jugendliche

-Entwurf-

2.2.5. Absichten offener Jugendarbeit im gesellschaftlichen Kontext

3. Grundlagen

3.1. Gesetzliche Grundlagen

3.2. Fachliche Grundlagen

3.2.1. Mitarbeiterkompetenzen

3.2.2. Arbeitsansätze

4. Prinzipien und Ziele

4.1. Prinzipien

4.2. Ziele

5. Darstellung der Angebote

5.1. Arbeit des städtischen Jugendzentrums

5.2. Mobile Jugendarbeit in Übach-Palenberg „Im Profil“

6. Fazit

-Entwurf-

1. Beschreibung

Die städtische Kinder- und Jugendarbeit in Übach-Palenberg hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine große Vielfalt an Angeboten für eine ortsnahe Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche zur Verfügung zu stellen.

Hierbei können Erfahrungswerte durch die seit 1975 bestehende Jugendarbeit zu einer ständigen Neuorientierung und Entwicklung der Angebote herangezogen werden. So hat man z.B. im Jahre 2006 die städtische Jugendarbeit um die mobile Jugendarbeit erweitert, damit so auf die sich immer verändernden Lebensgewohnheiten junger Menschen besser reagiert werden kann.

1.1. Allg. Leitsätze

Die offene Jugendarbeit der Stadt Übach-Palenberg setzt sich für Chancengleichheit ein und bietet deswegen zahlreiche, bedarfsorientierte pädagogische Angebote, die möglichst jedem offen stehen sollen und sich an den Interessen junger Menschen orientieren.

Zudem betreibt sie mobile Jugendarbeit für das Erreichen von Jugendlichen, die eine starre, räumlich gebundene Angebotsstruktur ablehnen.

1.2. Selbstverständnis

Als Institution von Jugendarbeit in kommunaler und damit öffentlicher Trägerschaft begründet sich unser Selbstverständnis im freiheitlichen Menschenbild nach dem deutschen Grundgesetz.

Im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen hat die Beachtung der freien Entfaltung der Persönlichkeit einen hohen Stellenwert.

Somit achten wir in der Konzeption unserer Angebote auch auf die Befähigung zur Selbstständigkeit und regen hierzu an.

Wichtig ist uns auch, dass junge Menschen im Kontakt mit Gleichaltrigen und anderen Menschen Sozialverhalten lernen und unterstützen deswegen Peergroups und Jugendkultur.

1.3. Grundlage

Als Teil einer öffentlichen Verwaltung sehen wir die Beachtung der Menschenwürde und der Freiheits- und Gleichheitsrechte, wie sie im deutschen Grundgesetz erwähnt werden, als grundlegend an.

Somit ist es uns auch ein fundamentales Interesse, das junge Menschen durch das Erfahren von Gemeinschaft ein entsprechendes Sozialverhalten lernen.

Hierbei begegnen wir unserem Gegenüber mit Toleranz und Respekt, sind erreichbar und verlässlich und aufgeschlossen gegenüber jeder kulturellen Identität

-Entwurf-

1.4. Umschreibung der Kernaufgaben / Motto

Schlagworte müssen noch überarbeitet werden

Hilfen zugänglich machen und Chancengleichheit bewahren

„Da und offen für jeden“

Eingebunden ins MGH

Offen und aufsuchend durch mobile Jugendarbeit

Vernetzt mit anderen Trägern offener Jugendarbeit

„... ständig bemüht keinen aus dem Blick zu verlieren“

- erreichbar bleiben
- Kontinuität bieten
- Freiwilligkeit

2. Ausgangssituation

*„Offene Kinder – und Jugendarbeit ist der Bereich an der Schnittstelle
von öffentlichen Raum, Schule und Familie“*

(Zitat aus Sozialräumliche Jugendarbeit und Gemeinwesenarbeit: Schwestern aber keine Zwillinge! Von Prof. Dr. Ulrich Deinet auf Sozialraum.de Ausgabe 01/2012 www.sozialraum.de/sozialraeumliche-jugendarbeit-und-gemeinwesenarbeit.php/Hrsg.socialnet GmbH)

Die offene Jugendarbeit der Stadt Übach-Palenberg verortet sich mit ihrem Angebotsspektrum an eben dieser Schnittstelle, greift hier die entsprechenden Bedürfnislagen auf, erkennt systemische Zusammenhänge und nutzt für die Kinder und Jugendliche wichtige Synergieeffekte.

Um hierbei das weite Feld in diesem Bereich zufrieden stellend abdecken zu können, wird offene Jugendarbeit auf zwei eigenständigen Standbeinen betrieben: Hierbei kann den Bedürfnislagen in den Schnittstellenbereichen Schule und Familie am besten mit räumlichen Strukturen wie denen des Jugendzentrums am Bahnhof entsprochen werden. Für die offene Jugendarbeit im öffentlichen Raum ist es äußerst vorteilhaft, über ortsungebundene Arbeitsstrukturen wie die Bauwagenarbeit oder die aufsuchende Arbeit der mobilen Jugendarbeit zu verfügen.

Da sich diesen beiden Teilbereichen im Speziellen auch unterschiedliche Ausgangssituationen offenbaren, werden diese nun auch unabhängig von einander dargestellt.

2.1. Städtisches Jugendzentrum mit Anbindung an Familie und Schule

Das städtische Jugendzentrum richtet seine Angebote an Kinder ab 6 Jahren und Jugendliche. Daher werden auch die verschiedenen Anforderungen der jeweiligen Altersstufen berücksichtigt.

2.1.1. Beschreibung der verschiedenen Altersstufen:

- Kinder im Grundschulalter (6 – 10 Jahre)

-Entwurf-

Der Schuleintritt bringt für Kinder eine sehr weitgehende Erweiterung ihrer Lebenswelt mit sich. Der Tagesablauf wird von vielen Regeln bestimmt, läuft klar strukturiert ab: Festere Zeitstruktur beim Aufstehen und Zubettgehen, Mahlzeiten einnehmen, Wege zurücklegen, mit anderen zusammen sein und alleine arbeiten oder spielen, körperlicher Bewegung und Stillsitzen. Der nicht strukturierte Teil des Tages mit Zeit zum Träumen oder zum freien Spielen wird zunehmend geringer. Auch die Freizeitaktivitäten sind zunehmend organisiert und schränken ihn weiter ein. Das unkomplizierte Treffen mit Kindern aus der Nachbarschaft wird häufig durch klare Terminabsprachen für ein Treffen abgelöst.

Insgesamt handelt es sich um einen besonders erlebnisreichen Lebensabschnitt, bei dem zwei Bereiche unterschieden werden können:

1) In vielerlei Hinsicht sind die Heranwachsenden noch ganz Kind: Sie leben in der Gegenwart, dem Hier und Jetzt, und erleben es sehr intensiv. So können sie völlig im Spiel aufgehen und die Zeit vergessen. Sie sind sehr kontextbezogen und erfahren ihre Umwelt sinnlich-zusammenhängend. Dies macht sie empfänglich für starke Reize und daher leicht verführbar für den Konsum von Waren und Medien.

2) Es werden viele neue kognitive und soziale Kompetenzen entwickelt. Moralische Prinzipien wie Gleichheit, Gerechtigkeit und die Verpflichtung auf gemeinsam aufgestellte Regeln werden zunehmend wichtiger. Die Kinder gestalten ihre Lebenswelt zunehmend autonomer, die Kontrolle der Bezugspersonen nimmt ebenso ab wie die ungeteilte Aufmerksamkeit, die ein Kind erhält. Die neuen Entwicklungsschritte tragen auch zur Motivation bei, die Schule besuchen zu wollen. Die Kinder wollen zeigen, dass sie etwas können, sind bereit, Verbindlichkeiten einzugehen, wollen aber auch ernst genommen werden (vgl. Ulrike Zach & Petra Künsemüller, Die Entwicklung von Kindern zwischen dem 6. und dem 10. Lebensjahr: Forschungsbefunde, <http://www.familienhandbuch.de/cms/Kindheitsforschung-6bis10.pdf>, 02.10.2012).

- Jugendliche

Jugendliche werden mit einer Vielzahl von Veränderungen auf unterschiedlichen Ebenen konfrontiert: körperlich, psychisch, Interaktion und Beziehungen (Erwachsene und Gleichaltrige). Es gilt innerhalb weniger Jahre vielfältige Entwicklungsaufgaben zu bewältigen: Akzeptieren der eigenen körperlichen Erscheinung, Selbstkonzept (Wer bin ich? Wer will ich sein?), neue und reifere Beziehungen zu Gleichaltrigen, erste partnerschaftliche Beziehungen, Vorbereitung auf das Berufsleben (Was will ich werden? Was muss ich dafür lernen? Was muss ich können?), Erwerb eigener Werte, Entwicklung emotionaler Unabhängigkeit von Eltern und anderen Erwachsenen (Havighurst, 1948). Dies führt fast zwangsweise zu einer Reihe von Problemen beim Selbstwert, im Arbeits- und Leistungsverhalten sowie im familiären Kontext. Im Jugendalter werden eigene ethische Prinzipien entwickelt, deren Bedeutung unabhängig davon ist, ob sie von den Eltern oder einer anderen Autorität vertreten werden. Familiäre Probleme treten häufig dadurch auf, dass Jugendliche zwischen dem Bedürfnis nach Autonomie und dem Wunsch nach Schutz und Geborgenheit schwanken oder Eltern Jugendliche nicht als eigenständige Persönlichkeit akzeptieren können oder wollen. Auch die Beziehung zu Gleichaltrigen birgt eine Menge Konfliktpotential.

-Entwurf-

Liest man das folgende Zitat, könnte der Eindruck entstehen, dass sich an der Situation im Jugendalter seit Ewigkeiten nicht viel geändert hat.

*„Die Jugend liebt heutzutage den Luxus.
Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität,
hat keinen Respekt vor älteren Leuten,
schwätzt, wo sie arbeiten soll.
Die jungen Leute stehen nicht mehr auf,
wenn Ältere das Zimmer betreten.
Sie widersprechen ihren Eltern,
schwadronieren in der Gesellschaft,
verschlingen bei Tisch die Süßspeisen,
legen die Beine übereinander und
tyrannisieren ihre Lehrer“.*

Sokrates (470-399 v. Chr.)

(vgl. Entwicklungsaufgaben im Jugendalter, Uniklinik Köln, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, <http://junioruni.uni-koeln.de>, 02.10.2012)

Nichtsdestotrotz: „Kinder und Jugendliche wachsen heute anders auf als früher“. Zahlreiche Veränderungen im familiären, schulischen und gesamtgesellschaftlichen Kontext schaffen eine neue Anforderungssituation und gehen auch an der offenen Kinder- und Jugendarbeit nicht spurlos vorüber.

2.1.2. Veränderungen der familiären Situation

Immer weniger Kinder erleben Familie so, wie das in unserer Gesellschaft bislang als normal empfunden wurde: Vater, Mutter, Kind/ er, Großeltern. In der heutigen Zeit zeichnen sich Familiensituationen durch ihre Pluralität aus: Alleinerziehende, Patchwork-Familien, Berufstätigkeit beider Eltern, Großeltern wohnen weit weg oder sind selbst noch berufstätig, finanzielle Schwierigkeiten, Überforderung, Verunsicherung – dies ist nur ein kleiner Ausschnitt der vielfältigen Alltagsbedingungen. Der Anteil der frei verfügbaren Freizeit wird immer geringer (siehe auch schulische Veränderungen), Familien haben weniger Gelegenheiten, Gemeinsamkeit zu erleben. Dies wurde auch seitens der Bundesregierung mit dem Förderprogramm der Mehrgenerationenhäuser aufgegriffen. In Mehrgenerationenhäusern soll die Möglichkeit geschaffen werden, Gemeinsamkeit zu erleben, z.B. bei generationsübergreifenden Angeboten. Das städtische Jugendzentrum ist Teil eines solchen Mehrgenerationenhauses und beschreitet ebenfalls mehrgenerative Wege. Dies kann zum einen bedeuten, im familiären Kontext etwas zu erleben (Eltern- Kind-Angebote) oder auch im offenen Bereich mit anderen Generationen zusammen zu treffen (z.B. Mittagstisch). Durch die mehrgenerativen Angebote wird auch vermittelt, wie eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung aussehen kann und was eine altersgemäße Förderung bedeutet. Heutzutage ist es mit der Vielfalt an Informationen und dem oft fehlenden Rückhalt durch die eigenen Eltern für viele schwierig zu entscheiden, was gut für das Kind ist. Da immer häufiger beide Elternteile arbeiten gehen, zum Teil sogar mehrere Tätigkeiten ausführen müssen, um finanziell über die

-Entwurf-

Runden zu kommen, ist es wichtig, verlässliche Partner zu haben, die eine Betreuung in den Ferien gewährleisten. Durch die umfangreichen Ferienangebote wird damit auch ein Beitrag dazu geleistet, dass Familien ihren Urlaub gemeinsam verbringen können und eben nicht, dass Elternteile getrennt Urlaub nehmen, um für ihre Kinder da sein zu können.

2.1.3. Veränderungen der Schullandschaft

Der Ausbau der Ganztagschulen und der ganztägigen Betreuung hat zur Folge, dass Kinder und Jugendliche länger und intensiver im schulischen Kontext eingebunden sind und als Zielgruppe für Angebote oder als ehrenamtliche Helfer nicht zur Verfügung stehen. Die Schulen suchen nach verlässlichen Kooperationspartnern, die Einrichtungen der offenen Jugendarbeit stehen vor der Schwierigkeit, konzeptionell zu reagieren und ihr eigenständiges Profil zu erhalten.

Auch in Übach-Palenberg zeigen sich diese Veränderungen. Von fünf Grundschulen sind vier offene Ganztagschulen, die fünfte wird dies ab Februar 2013 sein. Für das Schuljahr 2012/2013 bedeutet das, dass von den 870 Grundschulern ca. 26 % für den Ganztagsbetrieb angemeldet sind. **Zahlen der weiterführenden Schule werden noch ergänzt.**

Eine Vernetzung mit den Schulen ist von elementarer Bedeutung, da dies der Ort ist, an dem Kinder und Jugendliche die meiste Zeit des Tages verbringen. Kooperationen zu einigen Schulen sind bereits vorhanden, allerdings besteht aus Sicht der offenen Kinder- und Jugendarbeit das Problem, das Profil als eigenständiger Träger zu bewahren, der im Freizeitbereich der Kinder aktiv ist. Diese Problematik wird dadurch verschärft, dass Räumlichkeiten der Schule oder Schulhöfe genutzt werden. Als Teil der mobilen Arbeit soll so auf die Adressaten zugegangen werden (Geh-Struktur), weil diese oftmals nicht die Möglichkeit haben, bis in die Einrichtung zu kommen oder dies nicht wollen. Auf alternative Räume im Stadtteil kann nicht zurückgegriffen werden, so dass die Kinder dennoch wieder im schulischen Kontext bleiben. Dies hat für die Kinder zur Folge, dass ihnen nicht klar ist, welche Chancen und Möglichkeiten mit dem offenen Angebot verbunden sind und sie nicht den Transfer von der Schul- in die Freizeitsituation schaffen.

Dabei lernen und bilden sich Kinder und Jugendliche nicht nur in Institutionen der Schule, sondern auch in ihren jeweiligen Lebenswelten. Dort findet informelles Lernen statt, das auch einen wesentlichen Einfluss auf die intentionalen Bildungsprozesse hat. So wird etwa durch den Erwerb sozialer Kompetenz in wechselnden Gruppen oder im Umgang mit fremden Menschen in neuen Situationen, durch die Erweiterung des Handlungsspielraumes und des Verhaltensrepertoires auch die Fähigkeit für den Erwerb von Sprachkenntnissen und Bildungsabschlüssen wesentlich mit beeinflusst. Es geht um den Erwerb von Schlüsselkompetenzen wie Handlungskompetenz, Risikoabschätzung, Neugier und Offenheit (personale Kompetenz). Diese werden durch die Kriterien der offenen Jugendarbeit wie Freiwilligkeit der Teilnahme, situative Bezüge und Handlungsorientierung, Erlebnis und Bewegung, Beziehungsarbeit, Mitbestimmung und Selbstorganisation, Offenheit und Verbindlichkeit, Cliquenorientierung begünstigt (vgl. Ulrich Deinet, Kooperation aus Sicht von Kindern und Jugendlichen, Schulen und Jugendhilfe – Schnittmengen und Unvereinbarkeiten).

-Entwurf-

2.1.4. Gesellschaftliche Veränderungen

Auch in Übach-Palenberg werden sich in den kommenden Jahren Fragen stellen, die mit dem demografischen Wandel in Zusammenhang stehen. Diese ergeben sich aus dem prognostizierten Rückgang der Gesamtbevölkerung und sind weiterhin gekennzeichnet durch einen zunehmenden Anteil älterer Menschen, sinkende Anteile von Kindern und jungen Menschen und einem deutlichen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund. Bereits 2010 waren 25 % der Übach-Palenberger älter als 60 Jahre. Der Altersschnitt wird sich zukünftig erhöhen und die Stadt zahlenmäßig schrumpfen (vgl. www.uebach-palenberg.de, Demografie Übach-Palenberg, 09.10.2012).

Diesen Veränderungen wird sich auch die Offene Kinder- und Jugendarbeit stellen müssen. Speziell die Zielgruppenfrage wird neu zu diskutieren sein. Ein Rückgang der jüngeren Bevölkerung muss jedoch nicht zwangsweise zu einem Rückgang der Besucherzahlen führen, da die Offene Kinder- und Jugendarbeit bundesweit ca. 10 % eines Jahrgangs erreicht (Personal- und Einrichtungs-dichte kann nicht annähernd flächendeckende Angebote gewährleisten). Denkbar wäre sogar ein Anstieg der Besucherzahlen, wenn man die zunehmend prekären Lebensbedingungen von Familien und den Anteil der Kinderarmut berücksichtigt (vgl. Ulrich Deinet/ Katja Müller, deutsche Jugend, 60. Jg. 2012, H.1). Im Armutsbericht für den Kreis Heinsberg 2012 wird aufgezeigt, dass die Situation von Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren seit 2006 weitestgehend konstant geblieben ist und sich somit keine Verbesserung der Lebenslage ergeben hat. Der Prozentsatz derjenigen, die von der Sozialhilfe lebten, lag 2010 mit 14,5 % zwar noch unter dem Bundesdurchschnitt von 16 %, allerdings lag die Bezugsquote der bis zu 15-jährigen deutlich über dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung (bundesweit 10 %). Einkommensarme oder hilfebedürftige Kinder sind in ihrem Lebensstandard stärker eingeschränkt als Kinder in gesicherten Einkommensverhältnissen. Die Grundversorgung ist zwar meist gewährleistet, aber unter anderem treten bei sozialer und kultureller Teilhabe größere Defizite auf. Im Bericht wird auf Untersuchungsergebnisse verwiesen, die folgende Hinweise auf die Armutsbedingungen von Kindern geben:

- Je früher und je länger Kinder unter Armutsbedingungen aufwachsen, desto größer sind die negativen Auswirkungen auf ihren Entwicklungsverlauf und die Zukunftschancen.
- Die Lebenswelt von armen und nicht-armen Kindern geht immer weiter auseinander. Häufig haben beide Gruppen im Alltag nichts miteinander zu tun.
- Die Lebensentwicklung von armen Kindern vollzieht sich komplex und vielfältig.
- Armut ist der größte und weitreichendste Risikofaktor für eine positive kindliche Entwicklung.

Auch eine Elternbefragung des Kreis Heinsberg, die 2010 von biregio in den dritten Klassen aller Grundschulen durchgeführt wurde, hat in Hinblick auf die Erwartungen der Eltern an die Grund- und weiterführenden Schulen ergeben, dass es einen engen Zusammenhang von ökonomischen Schwierigkeiten der Elternhäuser und Lerndefiziten der Kinder gibt. Je sicherer sich die Eltern ökonomisch fühlen, umso sicherer begleiten sie die Kinder durch die Schule (geringe Lernschwierigkeiten). In Bezug auf die Wahl der weiterführenden Schule

-Entwurf-

sind nur 24 % der Eltern ohne Zweifel, dass ihre persönliche Situation keinen Einfluss auf die Schulwahl hat.

Neben den ausbildungsbezogenen Konsequenzen wirken soziale Ungleichheiten auch in andere jugendliche Lebenswelten hinein. Der Freizeitbereich, der mit dem Älterwerden der Kinder eine zunehmende Bedeutung erhält, ist ebenfalls betroffen. Die Ergebnisse der Elternbefragung bestätigen dem Armutsbericht zufolge, dass die Teilnahme an sozialen Aktivitäten (in diesem Fall dem Vereinsleben) stark durch die Unterstützung durch das Elternhaus geprägt ist. Kinder, die das Gymnasium besuchen werden, sind zu 75 % Mitglied in einem Verein. Der Anteil liegt mehr als doppelt so hoch im Vergleich zu den Zahlen von Kindern, die die Hauptschule besuchen werden. Es heißt: „Markant zeigt diese Befragung der Eltern von Grundschulkindern: die Angebots-/ Einbindungsarmut vieler Elternhäuser schlägt sich als reproduzierte Angebotsarmut schon bei den Grundschulkindern nieder.“ Kinder und Jugendliche können sich heute über Massenmedien wie Fernsehen und Internet Informationen und Anregungen für die Freizeitgestaltung beschaffen, die auch im Gegensatz zu den Einflüssen aus dem Elternhaus stehen können. Auch hier zeigen sich Unterschiede: Bei Kindern und Jugendlichen aus oberen Sozialschichten werden eher elterliche Einflüsse verstärkt, häufige Beschäftigung sind Lesen, Pflegen sozialer Kontakte, kreative oder künstlerische Aktivitäten. Bei denen aus sozial benachteiligten Familien geht es vorrangig ums Computerspielen oder Fernsehen. Kommt dann noch die Abwendung von Schule oder Berufsausbildung hinzu, liegt ein riskantes Abwenden von gesellschaftlichen Bedingungen vor. Speziell die Nutzung der modernen Medien bietet eben nicht nur Chancen sondern auch Risiken, die eine Begleitung durch den Rat von Erwachsenen bedürfen (z.B. Datenschutz im Internet).

2.1.5. Anspruch der Jugendarbeit: Chancengleichheit durch „bildungsunterstützende“ Angebote

Nimmt man all diese Veränderungen in den Blick, ist es unumgänglich, die Offene Kinder- und Jugendarbeit darauf abzustimmen. Die offene Kinder- und Jugendarbeit wird grundsätzlich durch ein positives Menschenbild geleitet. Sie ist nicht auf Benachteiligte oder Randgruppen beschränkt. Wichtig ist, dass allen gleichermaßen der Zugang ermöglicht wird, ohne dass finanzielle Belange eine Rolle spielen. Im städtischen Jugendzentrum treffen Kinder und Jugendliche der unterschiedlichsten Herkunft aufeinander und teilen miteinander ihre Freizeit. So werden ihnen beispielsweise Erfahrungen im kreativen Bereich oder im sozialen Miteinander ermöglicht. Damit wird dem Auseinanderdriften der Gruppen entgegengewirkt. Wertschätzung und Unterstützung wird erfahren und kann weitergegeben werden. So ergeben sich Erfolgserlebnisse, die das Selbstwertgefühl stärken, denn jeder verfügt über Stärken, die er an andere weitergeben kann. Dies bezieht auch den Bereich schulischer Unterstützung wie etwa bei der Hausaufgabenbetreuung mit ein.

Einige Veränderungen hat es bereits in den letzten Jahren gegeben, dennoch ist dieser Prozess nie abgeschlossen: „Genau hinsehen, keinen aus dem Blick verlieren“, ist nach wie vor die

-Entwurf-

Devise. Das heißt aber nicht, dass nicht Schwerpunkte gesetzt werden könnten. Dies ist besonders für das städtische Jugendzentrum von Bedeutung, um mit einem klareren Profil besser nach außen treten zu können und wahrgenommen zu werden – eben gerade weil Offene Kinder- und Jugendarbeit heute nicht mehr so klar und eindeutig definiert ist wie in den Gründungsjahren der Einrichtung.

2.2. Mobile Jugendarbeit als Wegbegleiter der Heranwachsenden im öffentlichen Raum

2.2.1. Beschreibung des Jugendalters

In der Jugendphase geht es in zunehmenden Maß um wachsende Selbstbestimmung. Die Jugendlichen bestimmen demnach mehr und mehr selbst über die Verwendung ihrer Freizeit, die Art ihres Erscheinungsbildes und über einen eigenen Lebensstil. Oftmals laufen diese Prozesse nicht in harmonischer Abstimmung mit der Erwachsenenwelt ab und vielfach scheinen die Jugendlichen sich von allen Faktoren, welche ihnen Regeln auferlegen, abgrenzen zu wollen. Diese Abgrenzungstendenzen erstrecken sich bisweilen auch auf Angebote offener Jugendarbeit, mit der Konsequenz, dass zumeist stationäre Angebote mit einem starren Regelkonzept gemieden werden.

Dennoch vollziehen Jugendliche in dieser Lebensphase wichtige Entwicklungsaufgaben. Mobile Jugendarbeit hat es sich zur Aufgabe gemacht, sie hierbei durch aufsuchende Jugendarbeit, mobile Bauwagenarbeit und sonstigen Freizeitaktionen zu begleiten.

Hierbei werden die folgenden Entwicklungsaufgaben verstärkt in den Blick genommen und Angebote entwickelt, um den Jugendlichen günstige Bedingungen hierfür zu bieten.

- Identitätsmanagement

Wenn Jugendliche in stärkeren Maß als zuvor in eigenständigen Kontakt mit anderen Menschen treten, lernen sie zum einen, selbst zu bestimmen, welche Informationen sie welchen Menschen über sich preis geben und damit ihre Identität prägen. Zum anderen erkennen diese Jugendlichen sich im Umgang mit anderen Menschen selbst und lernen hierbei ein ihrer Person entsprechendes Verhalten an den Tag zu legen.

In der Jugendphase ist es eine zentrale Herausforderung, Verhalten zu erproben, welches darauf ausgerichtet ist, den Mitmenschen etwas über die eigene Person mitzuteilen.

Dies geschieht äußerlich durch ein teilweise häufig wechselndes Erscheinungsbild mit entsprechender Kleidung und ggf. Frisur und persönlich über ein Verhalten, das manchmal nur solchen Leuten zugewandt scheint, die gerade die gleichen Interessen vertreten, also z.B. die gleiche Musik hören oder den gleichen Sport betreiben.

Auch wenn das Verhalten von Jugendlichen von der Erwachsenenwelt vielfach als Abgrenzung zu anderen Menschen empfunden wird, steht der Kontakt zu anderen Jugendlichen meist "hoch im Kurs". Um andere Jugendliche zu treffen, werden entsprechende Stellen, sog. Treffpunkte, aufgesucht oder seit einigen Jahren soziale Netzwerke im Internet benutzt.

-Entwurf-

Mobile Jugendarbeit kommt diesen Bedürfnissen etwa durch Kontaktarbeit an informellen Treffpunkten oder durch den mobilen Bauwagen als "soziale, reale Begegnungsplattform" entgegen.

Hierbei steht das Interesse an dem Jugendlichen und seiner sich entwickelnden Identität klar im Vordergrund. Mobile Jugendarbeit sieht sich hier als "Kontakt"- Angebot, bietet dadurch für Jugendliche eine Möglichkeit sich selbst und ihre Identität zu erproben. Wird ein Kontakt seitens der Jugendlichen nicht erwünscht, so wird dies respektiert.

- Beziehungsmanagement

Wie gerade bereits erwähnt hat in der Jugendphase der Kontakt zu anderen, gleich gesinnten Jugendlichen einen hohen Stellenwert. Hierbei geht es auch um den Aufbau von selbst verwalteten Beziehungsgefügen, vereinfacht gesagt um Freundschaften. Im Verlaufe des Jugendalters erlangen diese als Unterstützung beim Erwachsenwerden immer mehr an Bedeutung und so manche Paarbeziehung aus Jugendtagen entwickelt sich zur Familie. Zum Treffen anderer Jugendlicher und zum Aufbau von Freundeskreisen benötigen diese Jugendlichen jedoch einen geeigneten und geschützten Raum.

Schon alleine durch die zumeist beschränkten Raumangebote in den elterlichen Haushalten sind den jungen Leuten hierbei recht enge Grenzen gesetzt, da solche Freundkreise bisweilen sehr viele Jugendliche beinhalten.

Daher weichen viele Jugendliche in ihrer Kontaktpflege auf Treffpunkte im öffentlichen Raum oder auf das Internet aus. Mobile Jugendarbeit möchte hierzu durch den mobilen Bauwagen oder das Bereitstellen von entsprechend hergerichteten Jugendplätzen mit Überdachung und Sitzgelegenheiten unter möglichst niedrigschwelligen Rahmenbedingungen den nötigen Raum anbieten.

Durch diese offene Jugendarbeit wird ein Kontakt zu den Freundeskreisen junger Menschen hergestellt, so dass diese beim Aufbau und der Pflege ihrer Beziehungsgefüge unterstützt werden können.

- Selbstbewusstsein erwerben

Die Veränderungen in der Lebensphase des Jugendlichen stellen eine große Herausforderung dar und sorgen zuweilen für starke Verunsicherungen. Da jedoch das Erlangen von mehr Selbstständigkeit im Vordergrund steht, scheinen manche junge Menschen gegenüber Erwachsenen eine eher ablehnende Haltung an den Tag zu legen. Daher werden gut gemeinte Ratschläge oft als Einmischung verstanden und die Gespräche gestalten sich als zunehmend schwierig. Auch wenn sich Jugendliche hierbei oft so zeigen, als wären sie sehr von sich und ihrem Verhalten überzeugt, so sind diese Auseinandersetzungen auch für die jungen Menschen belastend und teilweise verwirrend. Den eigenen Standpunkt gegenüber anderen zu behaupten ohne hierbei in heftigen Streit zu geraten ist eine der Anforderungen an die Entwicklung des Menschen in der Jugendphase, und dies benötigt ein stabiles Selbstbewusstsein.

Bei der Bewältigung der Aufgaben, die das Leben an die jungen Menschen stellt, also die Absolvierung der Schullaufbahn, Leben in der Familie, Freundschaften und Freizeitgestaltung, entscheidet die Qualität, mit der diese Aufgaben abgeschlossen werden, auch über das Selbstbewusstsein der Jugendlichen.

-Entwurf-

Mobile Jugendarbeit möchte den Kontakt zu den jungen Menschen auch dazu nutzen, durch Gespräche deren gegenwärtige Situationen mit diesen zusammen zu beleuchten. Hierbei steht im Vordergrund, dass ihnen wohlwollendes Interesse entgegengebracht wird. In einer Zeit, in der sich Jugendliche von Erwachsenen meist missverstanden fühlen, soll ihnen ein Kontakt zur Verfügung gestellt werden, der sie beim Erwachsenwerden begleitet, statt eigene Anforderungen an sie zu stellen.

- Werte und Gerechtigkeitssinn

In der Jugendphase ist der Kontakt zu Gleichaltrigen auch in Hinblick auf das Überprüfen und das Aneignen von gesellschaftlichen Werten und Normen von besonderer Wichtigkeit. Da sie nun immer öfter eigenverantwortlich handeln, ist es für junge Menschen auch wichtig ihr Verhalten mit Freunden zu besprechen und gemeinsam über ihre Ansichten zu diskutieren.

Durch das soziale Miteinander der Jugendlichen beim Bauwagentreff oder auch durch die aufsuchende Arbeit an den informellen Treffpunkten erlangt die mobile Jugendarbeit Einblick in die Gruppenprozesse der Jugendlichen. Hierbei kann bei entsprechenden Auseinandersetzungen auch der Umgang mit Werten beobachtet werden. Anlassbezogen kann hierbei auf die Jugendlichen eingewirkt werden.

- Eigenständigkeit erlangen

Besonders zum Ende der Jugendphase gilt es für den jungen Menschen immer mehr Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen. So sollten z.B. im letzten Jahr der Schullaufbahn schon entsprechende Entscheidungen in Hinblick der späteren Berufslaufbahn getroffen werden.

Mobile Jugendarbeit versucht auch an solchen Stellen die Jugendlichen für die Wichtigkeit solcher Entscheidungen zu sensibilisieren.

2.2.2. Aktuelle Anforderungssituationen

Die Veränderungen in der Gesamtgesellschaft sind heutzutage von einer starken Pluralisierung von Lebenskonzepten geprägt. Übernahm man in früheren Generationen mehr oder minder die Berufsbilder und Lebensentwürfe der Eltern, so ergeben sich auch mit der wachsenden Technisierung aller Lebensbereiche immer mehr Möglichkeiten für die Wahl eines persönlichen Lebensstils.

Besonders die rasante Entwicklung auf dem Gebiet der Kommunikationsmedien bedeutet gerade für das Aufwachsen von jungen Menschen eine starke Zunahme von potentiellen Alltagsbewältigungsmöglichkeiten. Die Verbindung von Unterhaltungsmedien wie Fernsehen und Videospiele, Inhalten wie aktuelle Informationen und Wissen und zahlreiche Kommunikationsmöglichkeiten wie E-Mail und Chats im Internet bietet für alle oben genannten Entwicklungsaufgaben verschiedenste Betätigungsfelder.

2.2.3. Anspruch an die Jugend

-Entwurf-

Auch wenn gerade das Internet wie oben beschrieben nahezu verlockende Möglichkeiten bietet, ist es für den jungen Menschen erforderlich sich Kompetenzen anzueignen um den „veränderten“ Entwicklungen gerecht zu werden, ohne zum einen auf ältere Erfahrungen zurückgreifen zu können und zum anderen die Konsequenzen im Umgang mit neuen Medien abschätzen zu können.

Zu diesen Kompetenzen gehört auch die Fähigkeit, von den vielen Lebensentwürfen und Möglichkeiten diejenigen auszuwählen, die zu der eigenen Vorstellung vom Leben passen

Hierbei scheint es eine große Herausforderung in der heutigen Zeit zu sein, bei der Fülle an den zumeist in den Medien mit starker Präsenz tradierten Lebensentwürfen und Unterhaltungsmedien eine aktive Selbstgestaltung des Lebens zu betreiben statt eine passive Konsumhaltung zu entwickeln.

2.2.4. Soziale Ungleichheiten mit Relevanz für Jugendliche

Da gerade das Erlangen und der Austausch von Informationen wie erläutert für Jugendliche bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben von besonderer Wichtigkeit sind, kann gesagt werden, dass Jugendliche aus bildungsfernen Schichten hierbei benachteiligt sind.

Dies kommt zum einen durch ein mangelndes Hinterfragen der Inhalte beim Surfen im Internet zum Ausdruck und zum anderen haben Jugendliche aus bildungsfernen Schichten weniger Zugang zu Kommunikationsmedien wie z.B. dem Internet.

Jugendliche die aus Gesellschaftsgruppen mit Migrationshintergrund stammen können gegenüber anderen Jugendlichen benachteiligt sein, da hieraus gewisse Abgrenzungstendenzen resultieren können, welche den Kontakt zu anderen Jugendlichen erschweren.

2.2.5 Absichten offener Jugendarbeit im gesellschaftlichen Kontext

Mobile, offene Jugendarbeit möchte den Kontakt zu jungen Menschen nutzen, um zu diesen eine helfende Beziehung aufzubauen und bei Bedarf hierbei auch ausgleichend zu wirken, falls Bildungsdefizite und Unsicherheiten offenkundig werden.

Hierbei gilt es auch dafür zu sorgen, dass Jugendliche, die sich an informellen Treffpunkten im sozialen Nahraum treffen, sich hierdurch nicht vom Rest der Gesellschaft abgrenzen, oder durch diesen mit negativen Attributen belegt werden.

-Entwurf-

3. Grundlagen

3.1. Gesetzliche Grundlagen

Die Rahmenbedingungen für die Jugendarbeit sind im § 11 KJHG, Ziele für die Jugendhilfe im § 1 (3) SGB VIII und Grundlagen der Jugendsozialarbeit im § 13 (1) SGBVIII erläutert.

Für die Jugendarbeit der Stadt Übach-Palenberg sind alle drei Vorschriften von Bedeutung, da sie nach § 11 KJHG als Träger der öffentlichen Jugendhilfe jungen Menschen zur Förderung ihrer Entwicklung entsprechende Angebote, welche u.a. an deren Interessen anknüpfen, zur Verfügung stellt.

§ 11 Jugendarbeit

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

(2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
4. internationale Jugendarbeit,
5. Kinder- und Jugenderholung,
6. Jugendberatung.

(4) Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen.

Gemäß § 1 (3) SGB VIII fördert die städtische Jugendarbeit Individuelle soziale Entwicklungen und trägt dazu bei Benachteiligungen abzubauen.

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

-Entwurf-

Hierbei schützt sie Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl und trägt dazu bei, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten und zu erschaffen.

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gesprächs zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Da sich die offene Jugendarbeit der Stadt Übach-Palenberg auch für die soziale Integration junger Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, einsetzt, und dies im besonderen Maße durch die mobile Jugendarbeit zum Ausdruck kommt, beinhaltet dieses Konzept somit auch eine Erweiterung um die Jugendsozialarbeit nach § 13 (1) SGBVIII.

§ 13 Jugendsozialarbeit

(1) Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe

-Entwurf-

sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.

(2) Soweit die Ausbildung dieser jungen Menschen nicht durch Maßnahmen und Programme anderer Träger und Organisationen sichergestellt wird, können geeignete sozialpädagogisch begleitete Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen angeboten werden, die den Fähigkeiten und dem Entwicklungsstand dieser jungen Menschen Rechnung tragen.

(3) Jungen Menschen kann während der Teilnahme an schulischen oder beruflichen Bildungsmaßnahmen oder bei der beruflichen Eingliederung Unterkunft in sozialpädagogisch begleiteten Wohnformen angeboten werden. In diesen Fällen sollen auch der notwendige Unterhalt des jungen Menschen sichergestellt und Krankenhilfe nach Maßgabe des § 40 geleistet werden.

(4) Die Angebote sollen mit den Maßnahmen der Schulverwaltung, der Bundesagentur für Arbeit, der Träger betrieblicher und außerbetrieblicher Ausbildung sowie der Träger von Beschäftigungsangeboten abgestimmt werden.

3.2. Fachliche Grundlagen

3.2.1. Mitarbeiterkompetenzen

Um Kinder und Jugendliche in die offene Jugendarbeit einzubinden, ist es erforderlich, diese dort abzuholen, wo sie stehen, sie zu mögen und durch die Bereitstellung von Angeboten ein Stück weit Beheimatung anzubieten.

Dies stellt an die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter folgende Bedingungen:

- Bereitschaft, sich einzulassen auf Kinder und Jugendliche
- Kinder und Jugendliche mögen und wertschätzen
- Einmischen und konfliktfähig sein
- Eigene klare Standpunkte vertreten und nicht ängstlich sein
- Emphatisch und konsequent sein
- Sich für die jungen Menschen interessieren
- neugierig sein
- sich als Partner anbieten können
- Belastbar und beziehungsstark sein

3.2.2. Arbeitsansätze

In die pädagogische Arbeit fließen folgende Konzepte sozialer Arbeit mit ein:

- Das Personenzentrierte Konzept
- Das systemische Konzept
- Das sozialraumorientierte Konzept

Das Personenzentrierte Konzept

-Entwurf-

Der persönliche Kontakt wird ausgerichtet am personenzentrierten Ansatz. Hierbei sind folgende Aspekte von großer Wichtigkeit:

- Empathie

Beim Kontakt mit Menschen ist es wichtig, auch auf das „Gefühl“ zu hören und gerade auch bei der Schilderung von Problemlagen die eigenen Regungen zu nutzen, um so mehr von der Situation des Gegenübers mitfühlend verstehen zu können.

- Akzeptanz

Jeder Mensch wird so angenommen, wie er ist und daher wird den Kindern und Jugendlichen durch eine persönliche Anteilnahme an deren Lebensumständen eine entsprechende Wertschätzung entgegengebracht.

- Kongruenz

Für sozialpädagogisches Fachpersonal gilt es eine glaubwürdige und natürliche, menschliche Persönlichkeit - auch gerade beim Verhandeln von Regeln und Werten - an den Tag zu legen.

Das systemische Konzept

Das systemische Konzept bezieht Zusammenhänge zwischen dem sozialen Umfeld und dem Einzelnen mit in die sozialpädagogische Bewertung von Lebenszusammenhängen ein. Folgende Orientierungen sind hierbei hilfreich:

- Problemannahme

Den Kindern und Jugendlichen wird signalisiert, dass Sie sich an das Fachpersonal wenden können und dass sie Hilfe erfahren werden.

- Anpassungsprinzip

Die pädagogischen Mitarbeiter sollten den Menschen im Kontakt nicht als „abgehoben“ oder unnahbar erscheinen.

- Präsumtion des guten Willens

Der gute Wille des Gegenübers und damit auch die Bereitschaft zur Mitwirkung werden vorausgesetzt.

- Nichtbeschuldigung

Gerade bei unangemessenem Verhalten von Kindern und Jugendlichen ist darauf zu achten, dass die Reaktion des Fachpersonals nicht als Schuldspruch oder Bestrafung aufgefasst wird. Das Verhalten der jungen Menschen und die sozialpädagogischen Reaktionen werden als Teil von Entwicklungsprozessen im sozialen Zusammenhang verstanden.

- Diskretionsprinzip

Persönliche Lebensinhalte der Kinder und Jugendlichen werden vertraulich behandelt, es sei denn, es muss aus gefahren abwehrenden, strafrechtlichen oder aus Gründen, die das

-Entwurf-

Kindeswohl bedrohen, der Kontakt zu entsprechenden Ämtern oder Organisationen aufgenommen werden.

Das sozialraumorientierte Konzept

Dieses sozialpädagogische Konzept beinhaltet Erfahrungen von stadtteilbezogener bzw. gemeinwesenorientierter sozialer Arbeit, um auch situative Lebensumstände mit in den Blick zu nehmen, die nicht durch Kinder, Jugendliche oder Eltern in die Einrichtungen „gebracht“ werden.

Fünf Orientierungen kommen hierbei zur Anwendung:

- Erkunden von Interessen unter Berücksichtigung des Willens der Jugendlichen
- Aktivieren von persönlichen Potenzialen und Anregung von Hilfe zur Selbsthilfe
- Erkundung und Ressourcenaktivierung des Sozialraumes
- Konzeptionelle Überlegungen werden zielgruppen- und bereichsübergreifend angestellt
- Zusammenarbeit mit anderen Akteuren, Institutionen und sonstigen Bürgern

Dieses Konzept sieht den jungen Menschen im Zusammenhang mit den anderen sozialen Systemen, die ihn bei der Entwicklung begleiten.

4. Prinzipien und Ziele

Die städtische Jugendarbeit in Übach-Palenberg zielt ab auf die Arbeit mit jungen Menschen im gesamten Stadtgebiet. Wobei zum einen durch das Jugendzentrum am Bahnhof in Palenberg ein örtlicher Schwerpunkt mit guter Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr gesetzt wurde. Zum anderen durch die mobile Jugendarbeit gewährleistet, dass auch Jugendliche an anderen Stellen im Stadtgebiet erreicht werden.

Hierbei bringen wir Kindern, Jugendlichen und deren Eltern Wertschätzung, Respekt und das Angebot zur Begleitung entgegen.

Handlungsleitend sind dabei die Freiwilligkeit und Offenheit der Angebote.

-Entwurf-

4.1. Prinzipien

Bei unserer Arbeit orientieren wir uns an folgenden Prinzipien:

- Lebenswelt- und Lebenslagenorientierung

Die ortsnahe Lebenswelt und die jeweilige Lebenslage der Kinder und Jugendlichen bilden die Grundlage für die Gestaltung von entsprechenden Angeboten oder Hilfestellungen.

Hierbei gilt es die Bedürfnisse, Bedarfe und Erfordernisse der jungen Menschen zeitnah in entsprechenden Handlungskonzepten umzusetzen.

- Personenorientierung und Partizipation

Der einzelne Jugendliche steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Hierbei treten Erfordernisse der Institution in den Hintergrund, um so auch die Bedürfnisse der Besucher in die Planung der Angebote einbeziehen zu können.

- Selbstverantwortung

Kinder und Jugendliche sind auch in Belastungssituationen verantwortlich für sich und andere, daher gilt es für diese gerade bei dysfunktionalem Verhalten Verantwortungsbewusstsein zu erlernen. Somit sehen wir schädliche Verhaltensweisen nicht als Resultat bestimmter Lebenssituationen an, sondern zielen auf das Erlernen von besseren Lebensbewältigungsstrategien ab.

- Erziehung begleitend

Die Verantwortung für das umfassende Wohl und die Entwicklung der Kinder liegt bei den Eltern.

Unsere Angebote gelten somit als Begleitung bei der Erziehung, als Freizeitangebot in Gemeinschaft und als Hilfestellung für die Eltern bei schwierigen Lebenslagen.

Zudem bieten Offene Angebote und in besondere Weise die aufsuchende, mobile Jugendarbeit, Jugendlichen die Möglichkeit bei der Loslösung von ihren Eltern wichtige Kompetenzen und Eigenständigkeit zu erlangen.

- Gemeinwesenorientierung

Da die jungen Menschen und deren Familien in die Gesamtgesellschaft eingebettet sind, gilt es für die Jugendarbeit eine Vernetzung mit anderen Institutionen von Jugendarbeit zu gestalten.

Hierzu gehört auch eine Peergroup-Orientierung durch Kontaktarbeit von mobiler Jugendarbeit an den informellen Treffpunkten, die Spielmobilarbeit an Schulen und die Kontaktpflege zu den Schulen, um vor Ort zu sein.

- Beziehungsorientiert

Wir leisten eine kontinuierliche, interessierte und professionelle Beziehungsarbeit.

Hierbei wird eine offene Auseinandersetzung gesucht, in welcher der Respekt vor der eigenen Persönlichkeit und die Orientierung auf einen perspektivischen Ausblick handlungsleitend sind.

-Entwurf-

4.2. Ziele

Die gerade erläuterten Prinzipien gelten als Grundlage für die Definierung folgender Ziele unserer sozialpädagogischen Jugendarbeit:

- Hilfen zur Alltagsbewältigung

Die Kinder und Jugendlichen sollen bei unseren Angeboten eigene Stärken erfahren, um ihre Lebenswirklichkeit aktiv mitgestalten zu können. Hierbei sollen auch lebenspraktische Kenntnisse vermittelt und die Entwicklung von Selbstvertrauen ermöglicht werden.

- Förderung der Identitäts-/ und Perspektiventwicklung

Wir möchten Kinder und Jugendliche bei ihrer Selbstfindung im sozialen Nahfeld und der Gesamtgesellschaft begleiten und ihnen Gelegenheit bieten, spezifische Geschlechterrollen zu erlernen.

Bei begrenzten Ressourcen im familiären und sozialen Nahfeld möchten wir Hilfen anbieten, um damit fehlende ungünstige/ berufliche Perspektiven zu kompensieren.

Zudem bieten wir durch mobile Jugendarbeit Hilfen und Unterstützung bei der Orientierung besonders für solche junge Menschen, die aufgrund von Defiziten im schulischen bzw. beruflichen Bereich negative Haltungen an den Tag legen und von üblichen Instanzen der Jugendhilfe nicht mehr erreicht werden.

- Stärkung von Toleranz und sozialer Kompetenz

Jeder Mensch benötigt ein stabiles Normen- u. Wertegerüst. Durch das Erfahren von Gemeinschaft bei unseren Angeboten und das Unterstützen der Entwicklung von Freundeskreisen möchten wir jungen Menschen den Raum geben, ein solches weiter zu entwickeln.

Hierbei können Kinder und Jugendliche friedliche Konfliktlösung, die Fähigkeit zum Dialog und die Kontrolle schädlicher Impulse und Neigungen trainieren.

- Förderung von Integration und Gemeinschaftserleben

Erfahren Kinder und Jugendliche Ausgrenzung, besonders als Folge von Migration, entsteht Benachteiligung, so dass sie ihre sozialen Potenziale nicht günstig entwickeln können.

Durch Förderung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben tragen wir dazu bei, solchen Einflüssen entgegenzuwirken und leisten hierdurch einen Beitrag zur mündigen Bürgerschaft in einer demokratischen Gesellschaft.

- Förderung von Kompetenzen zum Aufbau von sozialen Netzwerken

Ein intakter Freundeskreis ist für Kinder, für die ganze Jugendphase und besonders bei der Loslösung vom Elternhaus von hoher Wichtigkeit. Deshalb bieten wir auch für den Aufbau von Beziehungsgefügen Raum an, betreiben Kontaktarbeit zu bereits bestehenden Peergroups und stärken Unterstützersysteme.

-Entwurf-

5. Darstellung der Einrichtung/ Angebote:

Nachfolgend werden das städtische Jugendzentrum als Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und die mobile Jugendarbeit in Übach-Palenberg mit ihren spezifischen konzeptionellen Anteilen vorgestellt.

5.1. Städtisches Jugendzentrum im Mehrgenerationenhaus der Stadt Übach-Palenberg

1. Geschichte:

Das städtische Jugendzentrum wurde 1975 eröffnet. Damaliger Standort war der Stadtteil Frelenberg. 1993 wurde der FUNTasie e.V. als gemeinnützig anerkannter Verein der offenen Kinder- und Jugendarbeit gegründet, um die städtische Jugendarbeit in ideeller, materieller und personeller Hinsicht zu unterstützen. 1994 wurde seitens der Stadt Übach-Palenberg ein Kooperationsvertrag mit dem Verein geschlossen, um Entscheidungsprozesse auf der unmittelbaren Handlungsebene treffen zu können und dem gestiegenen Bedürfnis der Jugend nach Selbstverantwortung Rechnung zu tragen. Seit Sommer 2002 befinden sich die Räumlichkeiten im umgebauten Palenberger Bahnhof. Dort ist unter einem Dach mit dem Seniorenzentrum ein soziokulturelles Zentrum entstanden. Trotz separater Eingänge und räumlich getrennter Bereiche bieten sich viele Berührungspunkte. Diese Verbindung zwischen Jung und Alt wurde noch intensiver seit die Einrichtung im Oktober 2007 zum Mehrgenerationenhaus wurde. Das Mehrgenerationenhaus ist ein aktives und aktivierendes Zentrum für Jung und Alt, das als Informations- und Dienstleistungsdrehscheibe fungiert und mit professioneller Unterstützung zu mehr bürgerschaftlichem Engagement verhelfen soll.

2. Lage:

Das städtische Jugendzentrum ist im Stadtgebiet zentral gelegen. Der Busbahnhof und der Bahnhof der deutschen Bahn liegen direkt vor der Tür. Die nächstgelegene Grundschule und das Schulzentrum mit Gymnasium, Realschule und Gesamtschule sind jeweils in 15 Gehminuten erreichbar. Im direkten Umfeld befinden sich Geschäfts- und Mehrfamilienhäuser. Im weiteren Umkreis (ca. 10 Minuten) sind ein Hochhauskomplex und ein Neubaugebiet angesiedelt. Die Besucher des städtischen Jugendzentrums kommen prinzipiell aus dem gesamten Stadtgebiet, wobei dies je nach Angebot variiert. Kinder und Jugendliche, die den offenen Treff regelmäßig aufsuchen, stammen eher aus der unmittelbaren und mittelbaren Umgebung.

3. Ausstattung:

Die Einrichtung erstreckt sich über 4 Etagen und verfügt über einen großen Eingangsbereich mit Billard und Kicker sowie verschiedenen Sitzgelegenheiten, einen Mehrzweckveranstaltungsraum mit Licht- und Tontechnik, ein Jugendcafé mit Internetzugang, zwei Spielräume für Kinder, eine Küche und einen Gruppenraum. Für bestimmte Aktionen (z.B. Mittagessen bei den Ferienspielen) können auch die beiden

-Entwurf-

Gruppenräume des Seniorenbereiches einbezogen werden. Als Außengelände kann im rückwärtigen Bereich (zu den Bahngleisen hin) eine Terrasse genutzt werden. Im vorderen Bereich befindet sich ein öffentlicher Platz, der jedoch für Spiele und Veranstaltungen mit einbezogen werden kann.

Im Jugendzentrum sind drei hauptamtliche pädagogische Fachkräfte beschäftigt. Es gibt zwei 30-Stunden und eine 20-Stunden Stelle. Außerdem stehen 2 Stellen für Jahrespraktikanten zur Verfügung.

4. Zielgruppe:

Die Arbeit besteht aus vielen kleinen Bausteinen: verschiedene Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern, Senioren), vielfältige Angebotsformen (offen, halboffen, geschlossen), unterschiedliche Zeiten (Basisprogramm während der Woche, ergänzende Veranstaltungen am Wochenende, intensive Ferienarbeit ab 8.00 Uhr). Jeder dieser Bausteine ist wichtig für das Gesamtbild. Dabei geht der Blick auch über die Einrichtung hinaus, um die Zielgruppen auch in anderen Stadtteilen zu erreichen.

5. Ziele:

Es soll eine breite Angebotspalette geboten werden, damit die Besucher für sich das auswählen können, was sie benötigen. Dabei werden die Interessenlagen und Fähigkeiten der Besucher berücksichtigt. Ihre individuellen Stärken werden erkannt und gefördert. In der Einrichtung erfahren die Besucher Unterstützung, und es wird gemeinsam nach Lösungen für individuelle Probleme und Fragestellungen gesucht. Auch familienunterstützende Maßnahmen (wie etwa die intensive Ferienarbeit oder die Hausaufgabenbetreuung) werden zunehmend von Eltern nachgefragt.

6. Angebote:

Offener Treff

Der offene Bereich ist das zentrale Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Hier ist der Ort für Begegnung, Kommunikation, Auseinandersetzung, Orientierung. Der offene Bereich zeichnet sich als Freiraum aus, in dem eigene Entscheidungen getroffen und umgesetzt werden können. Jeder, der kommt, ist willkommen und wird von den Mitarbeitern geachtet. Diese Wertschätzung muss aber auf Gegenseitigkeit beruhen, denn sie ist die Grundlage für einen fairen Umgang miteinander.

In der Einrichtung laufen die offenen Bereiche für Kinder von 6 – 10 Jahren und Kinder/Jugendliche ab 10 Jahren parallel. Die Kinder haben die Möglichkeit den Spielraum in der 1. Etage zu nutzen, für die Älteren gibt es das Jugend-/ Internetcafé im Erdgeschoß sowie den großen Eingangsbereich. Bei den Kindern ist das Interesse am offenen Spielbereich rückläufig. Es werden verstärkt verbindliche Angebote mit klaren Zeiten und Inhalten angefragt. Die Nutzung des Jugendbereiches ist gruppen- und saisonabhängig. Momentan

-Entwurf-

sind es Jugendliche im Alter von 13 bis 20 Jahren. Interessant ist der Treff vorrangig in der Schlechtwetterperiode.

Mobile Arbeit

Auch wenn das Jugendzentrum zentral gelegen ist, ist es nicht allen Kindern und Jugendlichen möglich, die Einrichtung aufzusuchen. Daher sind die Angebote in der mobilen Arbeit ein Schritt in Richtung Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen. Allerdings werden seitens der Einrichtung nicht Standorte aufgesucht, die von den Kindern und Jugendlichen selbst ausgewählt wurden, sondern die Angebote finden an Orten statt, die für das jeweilige Angebote geeignet sind. Die Auswahl des jeweiligen Stadtteils erfolgt hingegen bedarfsorientiert in Absprache mit Angeboten anderer Träger, um eine „Versorgung“ im gesamten Stadtgebiet zu erlangen.

Die mobile Arbeit des städtischen Jugendzentrums ist zum einen an Kinder (Schwerpunkt 6 – 10 Jahre) in verschiedenen Stadtteilen gerichtet. Zu diesem Zweck wird in den Sommermonaten das Spielmobil auf Schulhöfen der Grundschulen eingesetzt. Dabei handelt es sich um ein offenes Angebot, bei dem vielfältige Spiel- und Bewegungsideen umgesetzt werden. Die mitgebrachten Spielgeräte reichen vom Kettcar bis zum Balancierbrett und regen zu Spiel, Bewegung, Begegnung und Kreativität an und ermöglichen auch das Spielen in der Gruppe. Das Angebot wird zwar in Kooperation mit den jeweiligen Offenen Ganztagschulen umgesetzt, allerdings steht jedoch ganz klar der offene Gedanke im Vordergrund, so dass alle interessierten Kinder teilnehmen können.

Zum anderen wird den Kindern und Jugendlichen ab 10 Jahren in den Herbst- und Wintermonaten ein offener Sporttreff im Stadtteil Boscheln geboten, bei dem Bewegung, das Agieren in der Gruppe und Spaß im Vordergrund stehen. Dieses Angebot findet samstags statt.

Gruppenangebote

Die Gruppenangebote nehmen speziell im Kinderbereich eine zunehmende Bedeutung ein. Hier können Themen und Interessen vertieft behandelt werden. Sie dienen u.a. der Förderung sozialer Kompetenzen und sollen ein nachhaltiges Erleben in der Gruppe ermöglichen. Darüber hinaus werden je nach inhaltlicher Ausgestaltung verschiedene Kenntnisse vermittelt oder Fähigkeiten erlangt.

In der Einrichtung gibt es für verschiedene Altersstufen Gruppenangebote in verschiedenen Bereichen, wobei der Schwerpunkt bei den 6 – 12-jährigen liegt. Viele dieser Angebote werden auch in mehrgenerativer Form durchgeführt (z.B. mit Eltern oder Großeltern).

- künstlerische und kreative Angebote (z.B. Basteln, Töpfern, Schmuck herstellen)
- Kulturpädagogische Angebote (z.B. Theater)
- Naturkundliche Angebote (z.B. Nisthilfen bauen, Wald erkunden)
- Erlebnispädagogische Angebote auf dem Abenteuerspielplatz (z.B. Hütten bauen)
- Bewegungsorientierte Angebote (z.B. Rope Skipping, Skaten)
- Medienpädagogische Angebote (z.B. PC- Kurse)
- Kochen und Backen

-Entwurf-

Hausaufgabenbetreuung

Dieses Angebot richtet sich an Kinder im Grundschulalter. Damit wird eine wichtige Funktion bei der kontinuierlichen Aufsicht und Betreuung von Kindern übernommen, die auch einen Beitrag zum schulischen Erfolg leistet. Dabei wird als Vorteil empfunden, dass die Kinder nicht ihre gesamte Zeit im schulischen Kontext verbringen und mit unabhängigen Betreuern und Kinder anderer Schulen zusammentreffen.

Sie umfasst grundsätzlich die 5. und 6. Schulstunde wird jedoch nach Bedarf angepasst. Zudem besteht die Möglichkeit, im Anschluss weitere Angebote des städtischen Jugendzentrums zu nutzen. In erster Linie nutzen Kinder der nahe gelegenen Grundschule in Palenberg das Angebot, die zu Fuß ins Jugendzentrum kommen. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, Kinder von anderen Schulen im Stadtgebiet abzuholen. Für die Betreuung stehen maximal 20 Plätze zur Verfügung.

Abenteuerspielplatz

Beim Abenteuerspielplatz handelt es sich um einen pädagogisch betreuten Spielplatz, der Raum für grundlegende Erfahrungen mit Wasser, Erde, Feuer und Naturwerkstoffen ermöglicht. Dies ist immer seltener möglich, da zunehmend Freiflächen verbaut werden. Unterschiede in der Herkunft gleichen sich angesichts der neuen Möglichkeiten meist aus, so dass der Abenteuerspielplatz gerade eine Chance für diejenigen eröffnet, die große Hemmungen davor haben, im Jugendzentrum mit anderen zusammenzutreffen, weil sie sich als Außenseiter sehen. Grundsätzlich ist das Ziel, auf dem Abenteuerspielplatz in den Sommermonaten offene Angebote durchzuführen. Dazu muss jedoch ausreichend pädagogisches Personal verfügbar sein oder der Entschluss gefasst werden, den Betrieb in der Einrichtung während dieser Zeit einzustellen. Momentan wird in verschiedenen Gruppenangeboten (z.B. Kooperationen mit Kindergärten oder Schulen) oder Projektarbeiten (z.B. in den Ferien) vornehmlich mit Kindern zwischen 6 – 12 Jahren auf dem Abenteuerspielplatz gearbeitet. Außerdem bietet er weit reichende Möglichkeiten für die generationsübergreifende Arbeit, die sich steigender Beliebtheit erfreut.

Besondere Angebote

Hierbei handelt es sich um Angebote, die sich aus Anforderungen des Lebenszusammenhangs der Kinder und Jugendlichen ergeben. So ist etwa die Ferienarbeit ein äußerst wichtiger Bestandteil der Angebotsstruktur. In den Oster-, Sommer- und Herbstferien finden umfangreiche Aktionen für Kinder ab 6 Jahren statt. Ziel ist es, den Kindern, die nicht in Urlaub fahren (können), vor Ort etwas zu bieten und Familien zu unterstützen (Stichwort Berufstätigkeit beider Elternteile). Zum diesem Zweck werden verschiedene Modelle angeboten, aus denen jeder je nach Bedarf auswählen kann: Betreuung ab 8.00 Uhr mit Mittagessen (verbindliche Anmeldung), Tagesausflüge, flexible halbtägige Ferienspiele mit täglicher Anmeldemöglichkeit. Der Trend bei den Kindern geht ganz klar zu mehr Verbindlichkeit. Die Jugendlichen können auch in dieser Zeit den offenen Treff nutzen, was allerdings hauptsächlich in den Oster- und Herbstferien der Fall ist.

Auch Veranstaltungen spielen eine wichtige Rolle. Sie finden meist zusätzlich in den Abendstunden und/ oder am Wochenende statt und richten sich an verschiedene Zielgruppen, wobei Anregungen und Ideen aufgegriffen werden. Für Kinder gibt es die Kinderdiscos zu

-Entwurf-

unterschiedlichen Anlässen wie z.B. Karneval oder Halloween. Musikkonzerte für Jugendliche und junge Erwachsene greifen oftmals Interessen auf, die im kommerziellen Bereich (z.B. Discotheken) vernachlässigt werden. Veranstaltungen für Familien bieten Raum für gemeinsame Freizeitgestaltung, die auch finanziell erschwinglich ist.

Weitere Angebote sind die Jobbörse für Jugendliche oder die Präventivarbeit an Karneval.

Ehrenamtlerarbeit

In der Ehrenamtlerarbeit wird der Gedanke der Beteiligung an Entscheidungsprozessen, der tagtäglich in vielen kleinen Aspekten zum Tragen kommt, fortgeführt. Im städtischen Jugendzentrum gibt es seit Jahren ein verlässliches Team jugendlicher Ehrenamtler, die ihre Ideen einbringen, bei Veranstaltungen oder Ferienarbeit aktiv an der Planung und Umsetzung beteiligt sind. Die gegenseitige Wertschätzung ist hier von besonderer Bedeutung, damit nicht der Helfende das Gefühl erhält, ausgenutzt zu werden. Die jeweilige Situation des Einzelnen (Schule, Ausbildung etc.) muss berücksichtigt werden. Die Mitarbeiter haben darauf zu achten, dass es nicht zur Überforderung kommt. Das ständige Gespräch miteinander und eine gute Vorbereitung (z.B. durch Schulungen wie JuLeiCa) ist äußerst bedeutsam.

Auch Eltern und Senioren werden als ehrenamtliche Helfer tätig. Dies ist ein Bestandteil des ganzheitlichen systemischen Ansatzes der Arbeit, denn eine Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist ein Ort, wo man etwas miteinander zu tun hat.

Vernetzung

Bei der Ausgestaltung der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist eine Anbindung an das soziale Umfeld der Einrichtung bedeutsam. Daher ist die Zusammenarbeit mit Schulen, Kindergärten, anderen Jugendeinrichtungen, Vereinen, Ordnungsbehörden und Fachdiensten wichtig. Spezielle Angebote wie etwa die Schnuppertermine für Vorschulkinder in Zusammenarbeit mit den Kindergärten oder etwa die AG der Gesamtschule für 5.- und 6. Klässler dienen dazu, Kindern und Jugendlichen den Weg ins Haus zu erleichtern, indem sie im Schutz der bekannten Gruppen (evtl. mit vertrauten Betreuungspersonen), die Räumlichkeiten, die Mitarbeiter und die Möglichkeiten in der Einrichtung kennen lernen.

7. Öffnungszeiten:

Die Einrichtung ist z. Zt. montags bis freitags von 13.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Diese Basisöffnungszeit wird an die Wünsche der jeweiligen Nutzergruppen angepasst und evtl. verlängert. In den Herbst- und Wintermonaten gibt es samstags ein Sportangebot im Stadtteil Boscheln. Spezifische Zeiten gibt es für die Hausaufgabenbetreuung, Projektarbeit und Veranstaltungen (Rockkonzerte, Skater Contest, Kinderdiscos etc.).

8. Kontakt und Information

Städtisches Jugendzentrum
Bahnhofstr. 14
52531 Übach-Palenberg
Tel.: 02451/ 2781, Fax: 02451/ 66232
E-mail: jugendzentrum@uebach-palenberg.de

-Entwurf-

5.2. Mobile Jugendarbeit in Übach-Palenberg: „Im Profil“

Auf der Grundlage der Rahmenkonzeption „Streetwork/Mobile Jugendarbeit in Übach-Palenberg“ (vom 29.06.2006) wurde in den vergangenen 3 1/2 Jahren die mobile Jugendarbeit aufgebaut.

Als vorherrschende Arbeitsform wurde während der ersten drei Jahre überwiegend Streetwork im öffentlichen Raum betrieben, wobei hierbei das Gewinnen von Informationen zum Zwecke der Entwicklung weiterer Arbeitsformen mobiler Jugendarbeit handlungsleitend war.

Die hierbei gewonnenen Erkenntnisse wurden unmittelbar in entsprechende Handlungskonzepte umgewandelt und deren praktische Umsetzung eingeleitet.

Somit lassen sich nun folgende vier Arbeitsformen, welche zum Profil mobile Jugendarbeit in Übach-Palenberg gehören, umfassend beschreiben:

- a. **Streetwork**
- b. **Bauwagentreff's**
- c. **Individuelle Beratung und Unterstützung**
- d. **Lebensraumgestaltung / gemeinwesenorientierte Arbeit**

a. Streetwork

Tätigkeiten

Streetwork, also das Aufsuchen von Stellen im öffentlichen Raum, stellt die zentrale Herangehensweise an den Gegenstand der Arbeit – nämlich Jugendliche die sich im öffentlichen Raum überwiegend an sog. Informellen Treffpunkten treffen – dar.

Dadurch kann eine starke Orientierung am Arbeitsfeld erfolgen, da hierbei das Nutzungsverhalten des öffentlichen Raumes durch Jugendliche in den Vordergrund der sozialpädagogischen Betrachtung gestellt wird.

Durch die kontinuierliche Kontaktarbeit zu Jugendlichen im öffentlichen Raum gelingt es die Funktion des Streetworkers bei den Jugendlichen als Ansprechpartner bekanntzumachen und in bestehende Gruppenprozesse unter den Jugendlichen einen Einblick zu bekommen.

Hierbei wird stets beachtet, dass diese aufsuchende Arbeit auch persönliche Lebensverhältnisse tangiert und eine Einmischung von Außen nur auf der Grundlage freier Mitwirkungsbereitschaft der Jugendlichen erfolgen kann.

Ist diese Grundvoraussetzung gegeben können die Jugendlichen eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zum Streetworker aufbauen.

Dies geschieht wenn die Jugendlichen ihn als eine erwachsene Person kennen lernen, die sich für ihre persönliche Situation interessiert und sich wohlwollend für deren Belange einsetzt.

Da Jugendliche im öffentlichen Raum von Erwachsenen oftmals als störend oder gar gefährlich wahrgenommen werden, bietet der Kontakt zum Streetworker für die Jugendlichen die Möglichkeit ihr Bild in der Gesellschaft kritisch zu betrachten.

-Entwurf-

Resultate

Der Streetworker wird bei seiner aufsuchenden Tätigkeit an den informellen Treffpunkten zur meist zentralen Kontaktperson für die Jugendlichen.

Er berät und hört zu, er erklärt Zusammenhänge, versorgt die Jugendlichen mit für sie wichtigen Informationen und vermittelt in der Auseinandersetzung mit ihrer sozialen Umwelt. Dies führt dazu, dass der Streetworker eine Art Schnittstellenfunktion zwischen der Welt der Jugendlichen und der Welt der Erwachsenen übernimmt.

Er bietet den Jugendlichen die Möglichkeit sich mit ihm über ihre Sicht der Dinge auszutauschen und gleichzeitig mit ihrer Sozialen Umwelt abzugleichen.

Die bei dieser Arbeit festgestellten Erkenntnisse über die Lebenssituation von jungen Menschen an informellen Treffpunkten dienen außerdem dazu Mögliche Hilfen zur Bewältigung ihrer Schwierigkeiten unter Beachtung ihrer Ressourcen zu erarbeiten.

Desweiteren werden die während der aufsuchenden Arbeit gesammelten Informationen genutzt, um in Prozessen der Planung und/oder Optimierung der sozialen Infrastruktur Verwendung zu finden.

Das Sammeln von Informationen an informellen Treffpunkten bietet weiterhin Einblicke in die bestehende Jugendkultur und in spezielles Szeneverhalten (etwa Graffiti).

Da auch (oder auch gerade) die Jugendlichen an informellen Treffpunkten den Wunsch haben, ihre Lebenswelt nach ihren Bedürfnissen entsprechend mitzugestalten, setzt der Streetworker sich dafür ein, dass diese bestehende Einmischstrategien wie etwa das Jugendforum für ihre Belange zu nutzen lernen.

Fachliche Standards

- + Der Streetworker kennt die Treffpunkte und Aufenthaltsorte von Jugendlichen und sucht sie regelmäßig auf.
- + Wenn die Jugendlichen es wollen, sucht der Streetworker sie auch zu Hause oder an anderen Stellen auf.
- + Die Streetwork-Zeiten und –Orte sind an das aktuelle Freizeitverhalten und die jeweiligen Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst.
- + Der Streetworker macht seine Funktion transparent.
- + Der Streetworker verhält sich als Gast an den Treffpunkten der Jugendlichen.
- + Begründete Interventionen behält er sich bei akuter Selbst- oder Fremdgefährdung vor.
- + Der Streetworker leistet niedrigschwellige Beratung an Ort und Stelle.
- + Die bei der aufsuchenden Arbeit festgestellten Informationen werden durch den Streetworker gesammelt und in Form von Tagebuchvermerken, Statistiken zur Freqüentierung von Treffpunkten, Dokumentation von Gruppenprozessen und Berichten festgehalten

-Entwurf-

+ Vom Streetworker werden Ansätze entwickelt, die sich mit möglichen Veränderungen im öffentlichen Raum und dem Umgang mit Jugendlichen beschäftigen. Den politischen Gremien wird ein entsprechender Entwicklungsbedarf Gremien aufgezeigt.

Strukturelle Standards

- + Für Streetwork stehen finanzielle Mittel zur Verfügung.
- + Der Streetworker kann sich per Dienstaussweis ausweisen.
- + Dem Streetworker steht ein Mobiltelefon zur Verfügung.
- + Zur Erledigung seiner Schreibarbeiten steht dem Streetworker ein PC mit Internetzugang zur Verfügung.
- + Der Streetworker ist für Jugendliche erreichbar.

b. Bauwagentreffs

Tätigkeiten

Als zentrales Bedürfnis von Jugendlichen an informellen Treffpunkten kann der Wunsch nach Kontakt zu anderen Jugendlichen angesehen werden. Betrachtet man sich das besondere Setting und die Qualität dieser Orte, so fällt auf, dass den Jugendlichen sehr daran gelegen ist bei der Pflege ihrer Kontakte eigenverantwortlich vorzugehen.

Hierbei entstehen Beziehungsgefüge, welche den Jugendlichen Entwicklungsmöglichkeiten bieten und je nach Qualität der Kontakte auch tragfähige Freundschaften, die als Unterstützersysteme Hilfestellungen bei Problemlagen geben.

Diese Gruppenggefüge an informellen Treffpunkten, oder auch „peer groups“ genannt, stellen für die Jugendlichen in ihrem Lebensabschnitt (Loslösung vom Elternhaus) wertvolle Entwicklungspotentiale dar, welche durch die Bauwagenarbeit gestärkt werden sollen.

Hierbei werden Gruppenprozesse schon allein dadurch unterstützt, dass den Jugendlichen ein geschützter Raum gegeben wird, in welchem sie sich treffen können. Dies führt zu vermehrten Treffen mit höherer Qualität für die Jugendlichen und stärkt auch die „Organisation der Gruppe“.

Dies geschieht dadurch, dass die Kontakte zu Jugendlichen an informellen Treffpunkten gezielt dazu genutzt werden, die Möglichkeit anzubieten sich auch im mobilen Bauwagen zu treffen.

Im Rahmen dieser Bauwagentreffs werden auch Freizeitaktionen (etwa Klettern, Phantasialand oder Kartfahren) durchgeführt um den Jugendlichen neue Aktionsmöglichkeiten und Erfahrungen zu vermitteln.

-Entwurf-

Resultate

Als Raumangebot für Jugendliche und ihre „peer groups“ stellt der mobile Bauwagen eine soziale Plattform dar, die den Jugendlichen in der Gruppe Möglichkeiten für soziales Lernen bietet und den Einzelnen unterstützt.

Konflikte konstruktiv auszutragen, gemeinsam Probleme zu lösen, aufeinander Rücksicht zu nehmen und sich gegenseitig zu unterstützen – all dies sind Schlüsselprozesse bei diesen Angeboten.

Der mobile Bauwagen bietet hierbei einen geschützten Rahmen, um der Gruppe zu einem sicheren „Wir-Gefühl“ zu verhelfen. Jeder Einzelne lernt sich als Teil einer Gemeinschaft zu erfahren und überträgt diese Identifizierung bei entsprechenden Kontakten auch auf die Erwachsenenwelt.

Die Eigenschaft des Streetworkers wie unter der Arbeitsform „a. Streetwork“ beschrieben gewinnt mit dem Angebot „mobiler Bauwagen“ für die Jugendlichen eine neue Qualität. Ist er bei seiner aufsuchenden Tätigkeit an den informellen Treffpunkten bei den Jugendlichen „zu Gast, so wird er mit dem Angebot des Bauwagentreffs selbst „Gastgeber“.

Die Jugendlichen, an Stellen im öffentlichen Raum meist von Anwohnern / anderen Erwachsenen als störend empfunden, erfahren im mobilen Bauwagen das Gefühl erwünscht zu sein, und erlangen eine Stärkung ihres Selbstwertgefühls. In Auseinandersetzung mit ihrem sozialen Umfeld hilft dies sicherer und angemessener zu reagieren.

Fachliche Standards

- + Angebote für Gruppen und Cliques werden gemeinsam mit den Jugendlichen geplant.
- + Die Jugendlichen entscheiden selbst, in welcher Weise sie das Angebot des mobilen Bauwagens annehmen. Renovierungs- oder Umbauarbeiten am Bauwagen werden den Jugendlichen als Freizeitaktion angeboten.
- + Haben sich Jugendliche und Mitarbeiter/innen für ein Bauwagentreffen entschieden, so findet dieser Treff verlässlich und zu regelmäßigen Zeiten statt.
- + Wenn der Bedarf für ein Gruppen- oder Cliquesangebot deutlich wird, so wird es innerhalb weniger Wochen realisiert.

Strukturelle Standards

- + Angebote für Gruppen und Cliques werden von mindestens einer/einem, nach Möglichkeit von zwei hauptamtlichen Mitarbeiter/innen begleitet.
- + Für Angebote mit Gruppen und Cliques stehen finanzielle Mittel zur Verfügung.
- + Der mobile Bauwagen stellt ein flexibles Raumangebot dar, welches zu entsprechenden Zeiten ausschließlich den angesprochenen Gruppen zur Verfügung steht.

-Entwurf-

c. Individuelle Beratung und Unterstützung

Tätigkeiten

Bei der aufsuchenden Kontaktarbeit an den informellen Treffpunkten, aber auch bei den Bauwagentreffs oder Freizeitaktionen erhält der Streetworker Kenntnis über bestehende Problemlagen von Jugendlichen.

Entweder wenden sich diese selbstständig ratsuchend an die sozialpädagogische Fachkraft, oder es gelingt dieser in entsprechenden Gesprächen bei dem Jugendlichen ein Problembewusstsein zu wecken.

Ein weiterführendes Gespräch erfolgt stets aus Initiative der Jugendlichen heraus und beinhaltet:

- + **Beratung**, die niedrighschwellig auf der Straße, im Bauwagen oder auch bei gemeinsamen Aktionen beginnt, aber auch längere Einzelgespräche umfassen kann.
- + **Unterstützung und Begleitung** bei der Ausbildungs- oder Wohnungssuche oder beim Zugang zu institutionellen Hilfeangeboten
- + **Vermittlung und Herstellung von Kontakten** zu bestehenden Hilfeangeboten, die darauf abzielen, diese für junge Menschen nutzbar zu machen.

Einzelfallhilfen sind in Form und Inhalt je nach Situationen und Person unterschiedlich und haben keinen festen Ablaufplan.

Da die Kontakte zu den Jugendlichen nicht an feste Gegebenheiten wie Schule oder Förderprogramme gekoppelt sind, ist die Kontinuität der Präsenz des Streetworkers im öffentlichen Raum und die Erreichbarkeit von hoher Wichtigkeit.

Außerdem muss die Vernetzung mit Institutionen, die für Jugendliche hilfreich sein können, gegeben sein.

Resultate

Die Gespräche mit Jugendlichen an informellen Treffpunkten beleuchten nicht selten Themen, die auf die persönliche Lebenssituation der Angesprochenen angewandt, den Einstieg in ein beratendes Gespräch vor Ort darstellen.

Hierbei gilt es die Perspektiven der Jugendlichen im Gespräch zu erweitern indem verschiedene Sichtweisen auf das Problem nebeneinander gestellt und die Verhaltensweisen der Betroffenen kritisch reflektiert werden.

Gerade bei kurzen Beratungsgesprächen wird Wert darauf gelegt, die Jugendlichen in Hinblick auf die Bewältigung ihrer Probleme zu einem zielbewussten Denken zu ermutigen. Jugendliche nutzen die Möglichkeit sich „aussprechen“ zu können und ziehen den Streetworker hierbei ins Vertrauen. Sie erkennen ihr Veränderungspotential und entwickeln Lösungsansätze.

-Entwurf-

Die Problemlagen sind hierbei verschiedenster Natur und können zum Beispiel Streitigkeiten in der Familie, Wohnungssuche, Stellensuche oder Drogenprobleme betreffen.

Fachliche Standards

- + Jeder Jugendliche hat das recht auf Beratung – und das Recht Beratung abzulehnen.
- + Das erste Beratungsgespräch erfolgt entweder sofort oder wird verbindlich innerhalb von wenigen Tagen vereinbart.
- + Krisengespräche erfolgen sofort.
- + Die Mitarbeiter/innen sind zeitlich so flexibel, dass sie bei Bedarf kurzfristig mehrere Stunden am Stück für die Begleitung und Unterstützung Einzelner investieren können
- + Die Orte der Beratung werden gemeinsam festgelegt.
- + Die Weitervermittlung an Fachdienste erfolgt bei Notwendigkeit in Absprache mit den Jugendlichen. Die Mitarbeiter stehen weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung

Strukturelle Standards

- + Für die Beratung steht ein störungsfreier und gut erreichbarer Raum zur Verfügung.
- + Für die individuelle Unterstützung und Beratung stehen finanzielle Mittel zur Verfügung.
- + Eine adäquate technische Ausstattung wie etwa PC mit Internetzugang und Mobiltelefon ist vorhanden.

d. Lebensraumgestaltung / gemeinwesenorientierte Arbeit

Tätigkeiten

Mobile Jugendarbeit macht es sich zur Aufgabe die Situation von jungen Menschen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld zu verbessern. Hierfür ist es nötig die Beschaffenheit des öffentlichen Raumes und die Art und Weise, wie die Jugendlichen in die soziale Infrastruktur eingebunden sind zu verändern.

Als Teil der Gesellschaft benötigen auch Jugendliche ihren Platz im öffentlichen Raum. Hier erhalten sie den Freiraum, der nötig ist, um in die Gesamtgesellschaft hineinzuwachsen. An speziell hergerichteten Plätzen treten Jugendliche ständig auch mit anderen Personen des öffentlichen Lebens in Kontakt.

Darüber hinaus soll ihnen auch der Zugang zu anderen sozialen Infrastrukturen ermöglicht werden, damit sie sich und ihre Belange entsprechend vertreten können. Hierzu pflegt mobile

-Entwurf-

Jugendarbeit die Kontakte zu allen für die Zielgruppen relevanten Institutionen, und initiiert bei Bedarf Koordinationsgespräche mit mehreren Einrichtungen.

Mobile Jugendarbeit vertritt ebenfalls die Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppen in hierzu relevanten Gremien und Arbeitskreisen.

Resultate

Mobile Jugendarbeit erzeugt einen gesellschaftlichen Dialog in dem die Bedürfnisse der zu vertretenden Jugendlichen Beachtung finden und diese beteiligt werden.

Hier geht es darum, dass bestehende Rollenzuschreibungen negativer Art aufgelockert werden und Jugendliche die Möglichkeit haben sich und ihre Lebenssituationen selbst darzustellen. Dies geschieht, wenn sie durch entsprechende Projekte, Aktionen oder Diskussionen wieder einbezogen werden in partizipative Prozesse der Veränderung sozialökologischer Lebensbedingungen.

So können Jugendliche einen wichtigen Betrag leisten was die Umgestaltung von Stadtteilen betrifft und die Lebensqualität aller Anwohner verbessert, etwa durch die Errichtung von neuen Bänken in brachliegenden Grünanlagen oder die Erschließung von stillgelegten Industrieflächen als Freizeitgelände.

Fachliche Standards

- + Die Mitarbeiter/innen kennen die soziale Infrastruktur.
- + Die Mitarbeiter/innen pflegen Kontakte zu allen für die Jugendlichen relevanten Institutionen
- + Die Mitarbeiter/innen setzen sich durch Gremien und Öffentlichkeitsarbeit für die Interessen ihrer Zielgruppe ein.

Strukturelle Standards

- + Die Mitarbeiter/innen sind an allen für die Interessenvertretung der Zielgruppen relevanten Gremien und Planungsprozessen beteiligt
- + Für diese Arbeit stehen finanzielle und zeitliche Ressourcen zur Verfügung.

-Entwurf-

6. Fazit

Aus der vorliegenden Konzeption geht hervor, dass Offene Kinder- und Jugendarbeit ein sich ständig veränderndes Arbeitsfeld ist. Die Arbeit wird stetig an die aktuellen Situationen und Bedürfnisse angepasst. Dies wurde auch bereits in den letzten Jahren vollzogen; bestes Beispiel ist die Einstellung eines städtischen Streetworkers vor 6 Jahren. Die Darstellung der Ausgangsposition der Arbeit hat deutlich gemacht, dass sich vielfältige familiäre, schulische und gesellschaftliche Veränderungen ergeben haben. Diese machen es erforderlich, dass die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Übach-Palenberg darauf reagiert. Ein entsprechender Bedarf wurde zwar an einigen Stellen angedeutet. Dennoch ist der nächste Schritt unumgänglich: Das Formulieren konkreter mittelfristiger Ziele und die Planung der Arbeit für die nächsten Jahre. Angedacht sind nicht nur inhaltliche Veränderungen, sondern auch eine Anpassung der Öffnungszeiten an die veränderten Lebenslagen. Diese erfordern jedoch eine Abstimmung mit den vertraglichen Vorgaben durch den Kreis Heinsberg.